

gelübte Ritter dabei waren. Alle diese wurden nach dem Turnier von dem Grafen wegen seines Sohnes sehr geehrt. Weithin erscholl das Gerücht, daß es seines Gleichen nicht gäbe. Mancherlei auch wurde bei diesem Feste gesprochen, in Sonderheit ließ sich einer vernehmen, daß keine Jungfrau schöner und tugendreicher wäre als die Königstochter Magelona zu Neapel. Viele übten sich in Ritterspielen, in der Hoffnung, jener zu gefallen. Und es begab sich eines Tags, da kam jemand zu Peter und sagte: „Ihr müßt wandern, die Welt suchen, und Euch im Ritterspiel üben, damit Ihr in der Ferne mehr bekannt werdet. Ohne Zweifel werdet Ihr auch, so Ihr mir folgt, bald eine schöne Geliebte bekommen.“ Da solches Peter vernahm und bereits von der schönen Magelona gehört hatte, nahm er sich selber im Herzen vor, vom Vater und der Mutter Urlaub zu begehren, um die Welt kennen zu lernen. Nicht lange darauf, als die Hoffeste vorbei waren, überlegte Peter, wie er es anfangen sollte, von den Eltern Urlaub zu erlangen, welche an seinen Wegzug nicht dachten. Eines Tags nun, als sein Vater und seine Mutter bei einander saßen, fiel er vor ihnen auf die Knie nieder und sprach: „Gnädiger Herr Vater und gnädige Frau Mutter, ich bitt' Euch unterthänigst, mir als Eurem gehorsamen Sohn 'mal zuzuhören. Ich sehe und erkenne an, wie Ihr mich bisher in großen Ehren gehalten, ich auch von Eurer Habe viel verzehrt habe, mir aber keine Gelegenheit gegeben worden ist, bekannt zu werden wie die andern Herren. Darum bitt' ich Euch, so es Euch nicht entgegen, mir gnädig zu gestatten, der Welt Lauf zu erfahren, und ich denke, es wird Euch und mir zu großer Ehre und vielfachem Nutzen gereichen. Daher, mein Herr Vater und meine Frau Mutter, bitt' ich Euch demüthig, Ihr wollet es mir gnädig und gutwillig erlauben.“ Als der Graf und die Mutter den Willen ihres Sohnes vernahmen, wurden sie sehr traurig, und sein Vater antwortete ihm: „Peter, mein lieber Sohn, Du weißt, daß wir keinen andern Sohn haben als Dich allein, auch sonst keinen Erben denn Dich. So ruhen alle unsere Hoffnung und unser Trost in Dir. Wenn es Dir schlecht gehen sollte, was Gott verhüten möge, so würde unsere ganze Herrschaft verloren werden.“ Auch sprach seine Mutter: „Liebster Sohn, Du hast nicht nöthig die Welt aufzusuchen, denn diejenigen, welche umherfahren, thun dies um des Geldes und des Reichthums willen, oder um dadurch der Fürsten und Herren Gnade zu erlangen. Du aber bist reich genug, wirst auch geehrt,